

Predigt vom 29.8.2021 Von der Jordanquelle zur Quelle des Lebens

Als Jesus in die Gegend von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger: Für wen halten die Leute den Menschensohn? Sie antworteten: Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für Jeremia oder sonst einen der Propheten. Er fragt sie: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Da antwortete Simon Petrus: Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes! Da entgegnete ihm Jesus: Selig bist du, Simon Barjona, denn nicht Fleisch und Blut hat dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Tore des Totenreichs werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben, und was du auf Erden bindest, wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden löst, wird auch im Himmel gelöst sein. Dann befahl er den Jüngern, niemandem zu sagen, dass er der Messias sei. Mt 16, 13-20

1. An der Quelle

Ich erinnere mich noch gut an Cäsarea Philippi. An die stolze Siedlung von einst erinnern nur noch Ruinen, Grundmauern, Säulen und Gassen. Unvergesslichen Eindruck hat mir etwas anderes gemacht: Die Quelle des Jordans bei Cäsarea Philippi. Die vergesse ich nicht mehr. Unscheinbar und klein ist hier der junge Jordan. Er quillt an drei Orten unmittelbar unter einer vielleicht zwanzig Meter hohen Felswand heraus, als ob sich hinter dieser Felswand ein unerschöpfliches Reservoir von Wasser befände. Dutzende von Touristen tummelten sich da, kühlten ihre Füße, füllten in ihre Fläschchen etwas Jordanwasser ab oder bestaunten diese unscheinbare Quelle. Hier soll sich also abgespielt haben, was uns der Evangelist Matthäus berichtet. Hier soll einmal Jesus mit seinen Jüngern vorbeigekommen sein, damals, als es diese Siedlung Cäsarea Philippi noch gab. Hier, an der Quelle des Jordans, stellte Jesus Fragen, die mit der Quelle des Glaubens zu tun haben, mit ihm als Person.

2. Für wen hältst du mich?

Zunächst fragt Jesus seine Jünger: „Für wen halten die Leute den Menschensohn?“ Menschensohn? Diese Bezeichnung weckte Assoziationen. Denn die Jünger und ihre Zeitgenossen kannten das erste Testament gut und wussten, wer vom Menschensohn gesprochen hatte. Für den Propheten Daniel war der Menschensohn eine endzeitliche Figur, eine Gestalt, die Gottes Recht durchsetzen wird. (Dan. 7) Ganz in diesem Sinn fielen denn auch die Antworten aus. Die Jünger zitierten, was die Menschen damals sagten: Die einen halten dich für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für Jeremia oder sonst einen Propheten. Daraufhin ging Jesus einen Schritt weiter: Ihr aber, für wen haltet ihr mich?

Ja, wenn wir gefragt würden, was würden wir antworten? Die einen halten ihn für einen Gutmenschen, für ein Vorbild, andere für eine literarische Figur, wieder andere für einen Menschen, der ganz einfach vor 2000 Jahren gelebt hat, wieder

andere für einen Religionsstifter, wieder andere – wie die Moslems – für einen Propheten. Ja, wer ist eigentlich Jesus? Dorothee Sölle schrieb einmal:

„Wer ist eigentlich Jesus? Vergleiche ihn ruhig mit anderen grossen Menschen der Geschichte – wie zum Beispiel Sokrates, Rosa Luxemburg oder Gandhi. Jesus hält dem Vergleich stand. Interessanter wird der Vergleich allerdings, wenn du Jesus nicht mit anderen Menschen vergleichst, sondern mit dir.“

3. Das Bekenntnis

Wer ist Jesus? Simon Petrus gibt auf diese Frage eine ganz persönliche, eindrückliche Antwort: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes!“ Diese Worte haben es in sich. Sie sind ein Bekenntnis. Denn wer Jesus als den Messias bezeichnet, glaubt daran, dass dieser Jesus kein gewöhnlicher Mensch war wie du und ich, sondern der von Gott Verheissene. Der, auf den die Menschen sehlichst gewartet haben und auf den die Juden, unsere Glaubensgeschwister, bis heute warten. Messias ist Hebräisch und heisst wie das griechische Wort Christus ‚der Gesalbte‘ und erinnert an die Könige, die gesalbt wurden in der Blütezeit Israels. Auch der zweite Teil des Bekenntnisses, ‚du bist der Sohn des lebendigen Gottes‘, hat es in sich. Denn damit wird in mythologischer Sprache zum Ausdruck gebracht, dass Jesus und Gott so eng miteinander zu tun haben wie Vater und Sohn, sozusagen aus demselben Holz geschnitzt sind.

4. Der Glaube – kein Wissen, sondern ein Geschenk

Die Antwort Jesu auf das Bekenntnis von Petrus ist erstaunlich. Er preist ihn selig. Denn er hat nicht einfach eine richtige Antwort gegeben wie in einer Prüfung, in der Wissen gefragt ist. Petrus hat das nicht einfach wissen können. Die Antwort ist ihm gegeben worden, eingegeben worden, geschenkt worden. Von Gott. Ihm sind die Augen aufgegangen. Wahrer Glaube ist ein Geschenk Gottes, das sich ereignet, wenn die Seele des Menschen die Herrlichkeit Gottes ahnt oder sieht. Wahrer Glaube ist nicht ein für wahr Halten von Glaubenssätzen. Wahrer Glaube ist, biblisch gesagt, Offenbarung, nicht machbar, nicht erzwingbar, sondern ein Geschenk, ein Werk Gottes. Gott allein kann es bewirken.

Darum verbietet Jesus den Jüngern auch zu sagen, dass er der Messias sei. Das kann man zwar bekennen, aber nicht lehren. Theologie, die Lehre von Gott, hilft zwar, den Glauben zu verstehen und davon zu reden, aber sie allein schafft keinen Glauben. Man kann als Jünger, Missionar oder Pfarrer viel Richtiges und biblisch Korrektes sagen, aber deswegen kommen Menschen noch nicht zum Glauben. Das mag interessant, spannend oder gar faszinierend sein, aber da muss schon mehr dazukommen, da muss schon Gott mitwirken, dass Menschen die Augen aufgehen, dass sie für einen Augenblick die Herrlichkeit Gottes sehen, dass sie ihr Leben verändern, dass sie zum Glauben kommen. Unterricht ist immer gut. Man lernt viel, man versteht vieles besser. Aber Glauben, das ist ein Berührtsein von Gott, eine unmittelbare Begegnung mit Gott, ein Vertrautsein mit Gott, ist ein Prozess des Vertrauens.

5. Petrus

Jesus sagt zu Petrus: „Du bist Petrus – und petros bedeutet Fels – und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen.“ Jesus baute seine Gemeinde ausgerechnet auf und mit Petrus. Ein paar Verse später – wir haben den Abschnitt als Lesung gehört – sagt Petrus zu ihm: „Fort mit dir, Satan, hinter mich! Du willst mich zu Fall bringen, denn nicht Göttliches, sondern Menschliches hast du im Sinn.“ Er konnte und wollte nicht glauben und sich darauf einlassen, dass Jesus vieles leiden müsse, getötet und am dritten Tag auferweckt werde. Nein, das wollte er mit allen Mitteln verhindern.

Die Bibel schildert uns Petrus so menschlich. So mutig und redegewandt er auch ist, er macht auch Fehler. Er will nicht und versteht nicht, dass Jesus leiden oder gar sterben müsse. Und wie Jesus dann gefangen und abgeführt wird, folgt er ihm heimlich, wird aber im Vorhof dreimal mit der Frage konfrontiert: „Bist du nicht auch einer von denen, die um diesen Jesus waren?“ (Mt 26, 69.71.73) Dreimal weist er dies vehement zurück. Da kräht der Hahn und erinnert ihn an Jesu Worte: „Amen, ich sage dir: In dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnet haben.“ (Mt 26,34)

6. Wir sind die Bausteine der Gemeinde

Auf und mit diesem Petrus, der Jesus ganz nahe war und ihn doch verleugnet hat, der bereit war, alles zu tun für ihn und manchmal den Mund gar voll nahm, auf und mit diesem Petrus will Jesus seine Gemeinde bauen. Auf und mit diesem Petrus, der so viele Stärken, aber auch seine Schwächen hatte, will Jesus seine Gemeinde bauen. „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen.“ Diese Worte galten Petrus. Diese Worte gelten uns. Setzt einfach euren Namen ein, setz deinen Namen ein und du wirst sehen: Auch auf dich setzt Jesus. Auch du bist für ihn Baustein der Gemeinde. Auch du kannst ein Fels sein. Wenn du dich in seine Nachfolge rufen lässt. Wenn du in der Liebe zuhause bist. Wenn du ihm dein Vertrauen schenkst. Wenn du es Gott zutraust, dass er dich führen wird und dich trägt. Wenn für dich Jesus mehr als eine historische Gestalt ist. Wenn seine Worte, seine Liebe für dich eine Offenbarung, eine Quelle des Lebens sind. Amen.